

Heinz Schott

Natürliche Magie

Zur Tradition des „Okkulten“ in der Medizin der Neuzeit

Magie wird traditionell auch als Zauberei oder als Kunst bezeichnet, was auf den antiken Terminus *ars magica* (häufig auch im Plural: *artes magicae*) verweist. Diese *ars* ist durchaus auch im Sinne von „Wissenschaft“ zu verstehen, wenngleich sie, wie wir aus der Kulturgeschichte wissen, als solche immer umstritten war. Denn sie stand im Verdacht, als „schwarze Magie“ mit dem Teufel oder den Dämonen in Verbindung zu stehen. Den „Schwarzkünstlern“ wurde vor allem die Nigromantie (*necromantia*) vorgeworfen, insbesondere die Beschwörung der Totengeister (d. h. Geister Verstorbener). Demgegenüber besagt der Begriff „weiße Magie“ (auch Weißkunst, *magia alba*), dass sie göttlichen Ursprungs sei und über die guten Engel wirke.¹ Diese „weiße Magie“ fiel in der frühen Neuzeit mit der „natürlichen Magie“ (*magia naturalis*) zusammen, wie sie vor allem Paracelsus und Agrippa von Nettesheim vertraten.

Als magische Heilkunde wollen wir jene Medizin bezeichnen, die von dieser natürlichen Magie (*magia naturalis*) ausging, um deren subtile und geheime Wirkungen zu therapeutischen Zwecken einzusetzen. Dies lässt sich insbesondere am medizinischen Magnetismus beobachten. Die Anziehungskräfte des Magneten auf Eisen faszinierten von jeher Ärzte und Naturforscher, die hierin eine wunderbare Wirkung der verborgenen Natur zu Tage treten sahen. Durch Paracelsus erlangte der Magnet paradigmatische Bedeutung für die Medizin der Neuzeit: Er empfahl ihn nicht nur als Heilinstrument, um z. B. die Lage der „verrückten“ Gebärmutter zu korrigieren, sondern – was für die Ideengeschichte wichtiger wurde – erblickte in ihm das Modell für die sympathetischen Kräfte der Natur schlechthin. So wurde die

Heilwirkung „magnetischer Arzneimittel“, wie z. B. die der sog. Wafensalbe, worauf wir noch zurückkommen werden, als Ausdruck der natürlichen Magie erklärt.²

Vorab ist festzuhalten, dass die magische Heilkunde sowohl in der Volksmedizin als auch in der Gelehrtenmedizin einen wichtigen Bereich darstellte. Ebenso möchte ich vorausschicken, dass wir von einer Wechselwirkung der beiden Bereiche ausgehen müssen: Nicht nur magische Heilpraktiken der Volksmedizin beeinflussten die gelehrte Medizin, sondern auch umgekehrt: Die Lehren der wissenschaftlichen Medizin beeinflussten die Volksmedizin. Dies ist eine Arbeitshypothese, die durch systematische Forschung zu belegen wäre. Magische Heilkunde ist also kein Charakteristikum der sog. Volksmedizin als Teil der Popularkultur schlechthin. Vielmehr müssen wir zwischen einzelnen Konzepten der magischen Heilkunde differenzieren. So ist die religiöse Heilkunde, etwa die Gebetsheilung oder die Geistesheilung, sicherlich jenseits der Gelehrten- bzw. naturwissenschaftlichen Medizin anzusiedeln, während die Akupunktur als Methode der traditionellen chinesischen Medizin heute durchaus kompatibel mit der Schulmedizin erscheint und die Homöopathie in beiden Bereichen, also von medizinischen Laien wie von approbierten Ärzten praktiziert wird. Freilich ist es eine Frage der Interpretation, inwieweit wir Akupunktur und Homöopathie überhaupt zur „magischen Heilkunde“ zählen dürfen. Homöopathen wie Akupunkteure würden an dieser Stelle heftig protestieren, da sie ihre jeweiligen Methoden als Ausdruck einer empirisch-rationalen Heilkunde verstehen, die nichts mit „Zauberei“ gemein hat.

Der Magiebegriff wird heute weitgehend pejorativ gebraucht: „Magie“ wird mit Scharlatanerie und Betrug, bestenfalls mit reiner Suggestion gleichgesetzt. Dagegen behaupteten Naturforscher und Ärzte in vormodernen Zeiten, welche sich für eine magische Heilkunde einsetzten, höchst plausibel und emphatisch, dass es sich bei der Magie um reine Naturvorgänge handele, die im Einzelnen erklärbar, erforschbar und nachweisbar seien. Wenden wir uns zunächst dieser *magia naturalis* in der Medizin zu, wie sie am wirkungsvollsten von Paracelsus im frühen 16. Jahrhundert vertreten wurde.